

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Band: 37 (1892)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 41.

Erscheint jeden Samstag.

8. Oktober.

Redaktion.

F. Fritschli, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stuckli, Sekundarlehrer, Bern; E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement und Inserate.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung Orell Füssli, Zürich. Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc. (Kleine Zeile 20 Centimes.)

Inhalt: Die schweiz. Ausstellung der gewerbl. Fachschulen in Basel. — Der V. schweiz. Kindertag in Luzern. I. — Die Zürcherische Schulsynode. II. — Korrespondenzen. — Schulnachrichten. — Konferenzchronik.

Die schweiz. Ausstellung der gewerbl. Fachschulen in Basel.

Die auf Anordnung des schweiz. Handels- und Industriepartements veranstaltete erste Ausstellung von Schülerarbeiten der vom Bunde subventionirten kunstgewerblichen und technisch-gewerblichen Fachschulen, Lehrwerkstätten und Frauenarbeitsschulen in Basel wurde am 25. September geschlossen, nachdem dieselbe seit der Eröffnung am 4. September fortwährend ausserordentlich stark besucht war. Es wäre interessant, zu wissen, wie gross die Gesamtzahl ihrer Besucher gewesen und würde sich deswegen für die Zukunft empfehlen, entweder im Eingange der Ausstellungslokale ein Tourniquet aufzustellen oder aber von den Besuchern ein ganz kleines Entree zu erheben. Zu bedauern war, dass die Bemühungen um Ermässigung der Fahrpreise für die Schüler der ausstellenden Anstalten bei der Direktion der Zentralbahn erfolglos waren und so mancher derselben auf die reiche Anregung, die ihm die Ausstellung geboten hätte, verzichten musste, denn die Besucher auch der Kunst- und Fachschulen gehören zumeist den unbemittelten Klassen an. Wir erinnern uns noch ganz gut des Kuriosums, dass die badische Bahnen Besuchern einer Gewerbeausstellung in Basel vor Jahren Vergünstigung gewährte, während die Zentralbahn keine solche eintreten liess.

Die Ausstellung war in den hellen Räumen des neuen Gewerbeschulgebäudes am Petersgraben untergebracht, welches die Basler ihrer „allgemeinen Gewerbeschule“, der erweiterten früheren „Zeichenschule der gemeinnützigen Gesellschaft“, gebaut und mit derselben der Neubau eingeweiht. Nicht weniger als 36 Zimmer und Korridore mit einer Nutzfläche von 2734 m² waren mit den Arbeiten der 35 ausstellenden Anstalten angefüllt. Während die Ausstellung vom Jahr 1890 im Polytechnikum in Zürich im Wesentlichen den Zweck hatte, die Wirkungen der seit 1884/85 erfolgten finanziellen Unterstützung der gewerblichen und industriellen Bildungsanstalten unterer Stufe,

nämlich der gewerblichen Fortbildungs- und Handwerker-schulen, seitens des Bundes zur Beurtheilung vorzuführen, sollten diesmal die gewerblichen Anstalten der oberen Stufe, die Kunst- und Kunstgewerbeschulen, die Uhrmacherschulen, die Holzschnitzerschulen, die Frauenarbeitsschulen etc., zeigen, welchen Gewinn die Bundesunterstützungen der Hebung von Kunstgewerbe und Industrie gebracht. Und sie haben die Prüfung nicht minder bestanden als vor 2 Jahren jene; denn wohl keiner der Ausstellungsbesucher wird verneinen, dass die goldene Aussaat des Bundes im Vereine mit den Opfern der Kantone, Gemeinden und Vereine sich reichlich gelohnt hat und auf dem besten Wege ist, hundertfältige Frucht zu tragen. Die Ausstellung war nicht bloss überaus reichhaltig, sondern auch in hohem Grade lehrreich und anziehend und darum nicht nur für die Leute vom Fache, sondern auch für weitere Kreise der Bevölkerung interessant, denn sie verschaffte in unmittelbarer Weise einen Einblick in das, was zu erreichen ist, wenn Bund, Kantone und kleinere Gemeinwesen zusammenstehen, um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit unseres Volkes und dessen Veredlung durch die Arbeit zu heben.

Es fällt uns nicht ein, an diesem Orte die Leistungen der verschiedenen Schulen nach den ausgelegten Arbeiten beurteilen und rangiren zu wollen; bestimmen doch die örtlichen Verhältnisse ganz besonders die Auswahl und die Art und Weise der Ausführung der Arbeiten, wozu im weitern kommt, dass auch die Qualität des Schülermaterials nicht überall dieselbe ist und dass in Schulen mit bescheidenen Verhältnissen die Lehrkräfte oft mit all zu verschiedenen Unterrichtsdisciplinen überbürdet sind. Dass in dieser Beziehung die Anstalten in Zürich, Basel, Genf, St. Gallen, Bern, Winterthur etc. mit ihren reicheren Mitteln und ihren grösseren Lehrkörpern ungleich besser daran sind als diejenigen kleinerer Ortschaften liegt auf der Hand. Die besondere Aufmerksamkeit des grösseren Publikums zogen auf sich die Ausstellungen der Kunstgewerbeschule in Zürich, der allgemeinen Gewerbeschule in Basel, des

Technikums in Winterthur, des westschweizerischen Technikums in Biel, der Zeichenschule für Industrie und Gewerbe in St. Gallen, der Kunstgewerbeschule in Luzern, der Anstalten in Genf, der Seidenwebschule in Wipkingen-Zürich, der Kunstschule in Bern, der schweizerischen Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie in Zürich und der Frauenarbeitsschulen in Basel, Chur, Genf, St. Gallen, Bern, La Chaux-de-fonds, während die Zeichenschulen für Holzschnitzerei und Töpferei in Heimberg, Hofstetten, Brienzwiler, Brienz, sowie die Uhrmacherschulen in Solothurn, Biel, Porrentruy, St.-Imier, Neuchâtel, La Chaux-de-fonds, Locle, Genève und die eigentlichen Berufsschulen (die Lehrwerkstätten für Schreiner, Schuhmacher, Schneider, Metallarbeiter) mehr nur den Fachleuten ein grösseres Interesse abzugewinnen wussten. Mit Bezug auf die ersteren fiel bei verschiedenen Schulen auf, dass keine geschmackvolleren Vorbilder für das Gebiet des Flachornaments benutzt wurden.

Samstags den 24. September wurde im Saale des Museums zur Entgegennahme der mündlichen Berichte der Fachexperten eine Schlusskonferenz abgehalten, an welcher der Vorstand des schweizerischen Handels- und Industrie-departements, Vertreter verschiedener Kantonsregierungen, Delegirte des schweizerischen Handels- und Industrievereins und des Gewerbevereins, die Vorstände und Lehrer der ausstellenden Anstalten und Vertreter des Auslandes teilnahmen.

Über die kunstgewerblichen Anstalten erstattete Herr Architekt Chiodera aus Zürich Bericht. Er betonte namentlich, dass dem Zeichnen noch viel mehr Zeit und Aufmerksamkeit während der Lehrzeit zugewendet werden müsse, als dies bis jetzt geschehen und dass es noch einheitlicher und methodischer zu gestalten sei. Herr Prof. Recordon aus Zürich referirte über die Bautechnik, Herr Aug. Alioth aus Basel über technische und elektrotechnische Fächer, Herr Lienhard aus Locle über Uhrenmacherei und damit verbundene Kleinmechanik und Frau Corradi-Stahl aus Zürich über Frauenarbeiten. Über Spezialschulen, Lehrwerkstätten, technische Chemie, Eisenbahnschule etc. wird nur schriftlich referirt. Die wissenschaftlichen Fächer werden von Herrn Seminardirektor Gunzinger in Solothurn begutachtet.

Ein besonderer Kranz sei an dieser Stelle Frau Corradi-Stahl gewunden, die sich ihrer grossen Aufgabe (sie hatte nämlich über sämtliche Zweige der Frauenarbeitsschulen: Weiss- und Maschinennähen, Kleidermachen, Zeichnen, Sticken etc. zu berichten) in ganz vorzüglicher Weise entledigte und auch mit Tadel, wo derselbe am Platze war, nicht zurückhielt, allerdings in einer Form, die nicht wohl verletzen konnte.

Das Urteil der Referenten über die Resultate der Ausstellung lautete durchweg günstig. Der Totaleindruck auch dieser Ausstellung war unbestritten der, dass das gewerbliche Bildungswesen in der Schweiz in den letzten 8 Jahren, seit der Bund Subventionen gewährt, ganz be-

deutende Fortschritte gemacht habe und dass die Ausstellung eine nicht zu unterschätzende Anregung zu neuen Fortschritten auf diesem Gebiete gegeben. *Sch.*

Der V. schweizerische Kindergartentag in Luzern.

Sonntag und Montag den 11. und 12. September 1892.

(Eingesandt.)

I.

Der V. schweizerische Kindergartentag in Luzern verlief getreu nach dem in Nr. 34 der Lehrerzeitung veröffentlichten Programm bei herrlichstem Herbstwetter und unter einer Beteiligung, die grösser war als bei irgend einem der vorangegangenen Kindergartentage. Wir haben alle Ursache, zu glauben und zu hoffen, dass dieser Kindergartentag dem Kindergarten viele neue Freunde und Gönner gewonnen und zur Förderung und Klärung seiner Grundsätze und Ziele wesentlich beigetragen habe.

Es hatten sich angemeldet aus dem Kanton Zürich 45, Bern 2, Schwyz 1, Solothurn 7, Basel 6, Schaffhausen 1, St. Gallen 13, Aargau 6, Thurgau 13, Waadt 9, Neuenburg 3, zusammen 106 Personen, nicht mitgerechnet die vielen festteilnehmenden Luzerner. Aus dem Auslande hatten sich eingefunden: Pfarrer Bähring von Minfeld (Pfalz), ein ehemaliger Fröbelschüler und rastloser Verteidiger und Förderer der Fröbelschen Erziehungsgrundsätze und der Kindergartenpädagogik; Dr. Pappenheim aus Berlin, der Sohn des um die Fröbelsache vielverdienten Präsidenten des deutschen Fröbelverbandes, und Frau Professor Katharina von Janschul von Moskau, ebenfalls bedeutende Fröbeljüngerin.

Der Zentralpräsident begrüßte Sonntags 5 Uhr die Delegirten-Versammlung (zirka 30 Personen), der Hoffnung Ausdruck verleihend, dass die Beratungen zum Nutzen und Frommen des Vereins und der Kindergartensache gereichen werden. Besonders bewillkommt er die Vertreter der französischen Schweiz, die sich zum ersten Male am Kindergartentage einfanden und so der deutschen Schweiz die Hand zu gemeinsamem Schaffen auf dem Felde der Kindergartenerziehung bieten.

Die Rechnung, die Hr. Bezirkslehrer Zehnder in Olten für die Jahre 1890 und 1891 vorlegt, weist für 1890 an Einnahmen: 337 Fr. 05 Cts., an Ausgaben: 147 Fr. 05 Cts.; im Jahr 1891 an Einnahmen: 222 Fr., an Ausgaben: 165 Fr. 60 Cts. Ende 1891 auf und erzielt ein Guthaben von 533 Fr. 75 Cts.

Zu Rechnungsrevisoren für die nächste Amtsdauer werden gewählt die Herren Stadtrat Hofstetter-Häfliger und Lehrer Unternährer in Luzern.

Es kommt zur Diskussion die Frage des Vereinsorgans, die schon lange hängend ist. Ein Vereinsorgan wird vielfach gewünscht. Ein eigenes Organ würde wohl der Sache am besten dienen können; allein der Mangel an Finanzen, noch mehr aber der Mangel an hinreichender geistiger Mithilfe lassen ein solches Unternehmen als gewagt erscheinen; zudem sollten sich die pädagogischen Blätter der Schweiz mehr einigen als zersplittern, wenn man ernstlich bestrebt sein will, einer schweizerischen Volksschule im wahren und aufrichtigen Sinn des Wortes zuzusteuern. Darum ist der Anschluss an ein schon bestehendes Blatt zu allererst angezeigt, und hiebei kann es sich zunächst nur handeln um die Schweizerische Lehrerzeitung oder die Pädagogische Wochenschrift. Das ist der Standpunkt des Zentralkomitees. Hr. Wegmann in Zürich stimmt demselben

zu und rät zu reiflicher Überlegung der Sache. Hr. Erziehungsdirektor Clerc von Neuenburg setzt auseinander: Die Kindergärten sind in Neuenburg, Genf etc. staatliche Institute; daher macht sich in diesen Kantonen das Bedürfnis nach einer Propaganda durch ein literarisches Organ weniger geltend; zudem vertritt das Schulblatt, l'Éducateur, die Interessen des Kindergartens; ebenso wünscht die Schulausstellung ein Organ, welches auch speziell die Zwecke des Kindergartens fördern könnte. Im übrigen sichert Hr. Clerc einem eigenen oder einem Anschlussorgan des schweizerischen Kindergarten-Vereins seine moralische und finanzielle Unterstützung zu. Schliesslich wird der Antrag angenommen, das Zentralkomite möge in der einen oder der andern Weise nach bestem Ermessen die Angelegenheit erledigen. — In Verbindung mit dieser Angelegenheit äussert Herr Dr. Pappenheim aus Berlin, der Grüsse und Glückwünsche von den Fröbelfreunden Deutschlands übermittelt, den Wunsch, Deutschland und die Schweiz möchten gemeinschaftlich ein Organ schaffen, vollständig die Schwierigkeit und das Risiko eigener Organe anerkennend.

Das Zentralkomite hat schon vielfach Beratung gepflogen, wie der Kindergartensache in der Schweiz fördernd zur Seite gestanden werden könnte und sollte. Zunächst macht sich das Bedürfnis geltend nach besserem Kontakt und lebendiger Verbindung des Vorstandes mit den einzelnen Sektionen und einsam stehenden Kindergärten. Nur wenn der Zentralvorstand die Kindergartenverhältnisse genau kennt, kann er ratend und helfend, wo Not ist, zur Seite stehen. Man wünscht darum regelmässige jährliche Berichterstattung aller Sektionen und Kindergärten, die sich dem allgemeinen Verband anschliessen, an den Zentralvorstand, der dann seinerseits an die Gesamtheit zu referieren hätte. Diese Berichterstattung hat durch Referenten zu geschehen, die die einzelnen Sektionen und Kindergärten-Vorstände selbst bezeichnen. Dieser bessern Fühlung zwischen oben und unten wurde lebhaft und allseitig das Wort geredet, wie auch dem Bestreben, in Wort und Schrift in Zukunft das Publikum über die Kindergartensache mehr und mehr wieder aufzuklären; namentlich wurde die Besprechung der Hygiene im Kindergarten betont.

Die Inspektion der Kindergärten durch kompetente Personen war seit Gründung des Vereins als eine Aufgabe desselben bezeichnet worden, welche Aufgabe aber aus leicht zu erklärenden Gründen nie ihre Realisirung fand. Die Inspektion kann natürlich vom Verein und seinem Vorstand nicht geübt werden da, wo die Kindergärten staatliche Institute sind, auch da nicht, wo die Kindergärten dem allgemeinen Verbands nicht angehören, sondern höchstens da, wo es von Kindergarten-Vorständen gewünscht wird. Das ist der Standpunkt des Komites. — In der Diskussion und auch bei spätern Verhandlungen zeigte sich ebenso eine entschiedene Zuneigung für, wie auch eine Abneigung gegen eine Inspektion von privaten Kindergärten. Wir können es nicht wohl vereinbaren, wie man meinen kann, Gemeinden und Kantone sollten diese Institute unterstützen, ohne zur Leitung etwas sagen zu können. Hr. Clerc stund warm für die Inspektion der staatlichen Kindergärten ein, wie sie in Genf und Neuenburg faktisch besteht, namentlich für die Inspektion der Lokalitäten und Geräte, sowie der Unterrichtsmittel. Die Inspektion habe auch das Ansehen der Kindergärtnerinnen beim Volke gehoben und sei demselben eine feste Stütze geworden.

Auch die finanzielle Lage der Kindergärten beschäftigte den

Vorstand schon oft. Im allgemeinen war man der Meinung, und man ist es vielfach noch, die Gründung und Erhaltung der Kindergärten sei Sache der Privatwohlthätigkeit. Diese ideale Ansicht ist eine sehr schöne, wenn die Privatwohlthätigkeit bei den vielen Ansprüchen, die an sie gemacht werden, nur auch überall ausreichend im Stande wäre, den Anforderungen zu entsprechen. Zudem beweisen Kantone, wie Genf und Neuenburg hinlänglich, dass die Kindergärten ebenso gut blühen und gedeihen, wenn sie Sache des Staates sind; das ist auch der Fall, wo die Gemeinden diese Institute unter ihren Schutz nehmen; der Kanton Zürich stellt für diese Behauptung viele Beweise. Vielerorts haben Private und Vereine, also die Privatwohlthätigkeit, es für absolut notwendig erachtet, Kindergärten zu gründen und zu erhalten; aber die Mittel sind oft so geringe, dass der Kindergarten der notwendigen Einrichtungen entbehrt und die Kindergärtnerin selbst oft mit der grössten Not zu kämpfen hat. Wer soll da helfen? Der Kindergartenverein hat wenige materielle Kraft, er kann nur moralische Unterstützung zusichern. Als Privatperson geht ihm gegenüber Privaten, Vereinen, Gemeinden, Kantonen etc. der nötige Einfluss ab.

In allen drei Punkten: Innigere Verbindung der einzelnen Sektionen, Vereine und Kindergärten mit dem Zentralkomite, Inspektion der Kindergärten und materielle Unterstützung derselben, wird das Komite beauftragt, reifliche Überlegung walten zu lassen und das Gute zu fördern.

Als Festort für 1894 wird Akklamation Neuenburg bezeichnet, das sich in zuvorkommendster Weise durch Hrn. Erziehungsdirektor Clerc anerbaten hatte.

Zur Beratung gelangt hierauf eine kleine Änderung der Statuten. Das Zentralkomite schlägt vor, es sei die Zahl der Vorstandsmitglieder von 7 auf 9 zu erhöhen, um gewisse Kreise und Bedürfnisse für die Interessen des Kindergartens mehr berücksichtigen zu können. Um aber die Vereinskasse nicht zu sehr zu belasten und an weiter entfernt wohnende Komitemitglieder nicht allzu grosse Ansprüche zu stellen, soll das Komite befugt sein, einen engern Ausschuss von drei Mitgliedern, die möglichst nahe beisammen wohnen, zur Erledigung der laufenden und geringern Geschäfte zu bezeichnen; Mitglied und Präsident des Ausschusses soll der Präsident des Zentralkomites von amtswegen sein. Das Gesamtkomite bezeichnet seine und des Ausschusses Geschäftssphäre. Diese beantragte Statutenänderung wurde ohne Widerspruch gutgeheissen.

Die statutengemässe Neuwahl des Zentralkomites fiel in Globo-Abstimmung auf die bisherigen Mitglieder (Pfr. Bion in Zürich, Pfr. Herold in Winterthur, Pfr. Christinger in Hüttlingen, Pfr. Kambli in St. Gallen, Pfr. Altherr in Basel, Bezirkslehrer Zehnder in Olten, C. Küttelei in Zürich) und neu Hrn. Erziehungsdirektor Clerc in Neuenburg und Dr. Peyer, Arzt in Luzern. Als Zentralpräsident wurde Hr. Küttelei einstimmig bestätigt.

Die zürcherische Schulsynode.

II.

(Schluss.)

Hr. Hug eröffnet seine Betrachtungen über die Fortbildungsschulen nach der speziell beruflichen Seite mit einem Blick auf das rege Leben, das vom Polytechnikum, Technikum, Gewerbemuseum bis zur letzten Gewerbeschule hin herrscht. Die Schwierigkeit der Organisation der gewerblichen Schulen liegt einmal in dem Zusammenhang mit den allgemeinen Fortbildungs-

schulen und andererseits in den sich stets steigenden Anforderungen an die geistige und technisch-praktische Ausbildung der Gewerbetreibenden. Wo grössere Bevölkerungszentren sind, lassen sich leicht Spezialklassen für die einzelnen Berufsarten bilden; schwieriger ist die Sache in kleinern Orten. Einführung ins Linearzeichnen, Erteilung der allgemeinen Fächer ist mit den vorhandenen Lehrkräften und Mitteln möglich. Um aber den Gewerbetreibenden in ihrer beruflichen Bildung so weit als möglich entgegenzukommen, so wäre je in einem grössern Kreise eine besondere Schule dieser Art zu gründen: ausser in Zürich und Winterthur etwa in Affoltern, an jedem Seeufer, Uster, im Oberland, Bauma, Bülach. Je mehr sich der Unterricht dem Beruf anpassen soll, um so mehr sind Berufsleute als Lehrkräfte zu gewinnen. Ähnlich wie in Baden sollten auch bei uns befähigte Lehrer durch den Besuch von Kunstgewerbeschulen und durch Lehrpraxis oder Fachleute durch besondere Kurse zu Lehrern an Berufsschulen herangebildet werden. Leitung und Ökonomie dieser Anstalten erheischen grosse Opfer vom Staat, namentlich da, wo besondere Gebäude nötig sind. Der Ruf nach Lehrwerkstätten hat in Winterthur, Zürich, Bern, Freiburg Gehör gefunden und schöne Institute sind geschaffen worden.

Eine Hauptschwierigkeit bildet aber der Absatz der Produkte. Als Kunde und Besteller könnte hier der Bund ähnlich den preussischen Staatseisenbahnen in den Riss treten. Bei uns ist wohl die Werkstattlehre beizubehalten; unter Obligatorium der Fortbildungsschule und schützendem Lehrvertrag, durch Hilfe von Berufsverbänden und Staatsbeiträgen (Stipendien an strebsame Handwerker, die Fachschulen besuchen) lässt sich viel erreichen. Im Interesse der Landwirtschaft, die bei uns grösstenteils Kleinwirtschaft ist, sind neben der landwirtschaftlichen Schule im Anschluss an die obligatorische Fortbildungsschule theoretisch-praktische Kurse in kleinern und grössern Kreisen zu veranstalten, in denen die Anwendung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse auf Boden-, Pflanzen- und Tierpflege gezeigt wird. Bis die richtigen Lehrkräfte herangezogen wären, hätten Wanderlehrer diese Aufgabe zu besorgen. Um der Ausbildung des Handelsstandes in theoretischer und wissenschaftlicher Hinsicht zu genügen, sollten der Staat, der die Handelsabteilung des Technikums und der Industrieschule unterhält, auch für die Kosten der Handelsschulen, wie sie in Zürich, Horgen, Wädenswil, Uster etc. durch Vereine ins Leben gerufen wurden besorgt sein. Wenn der Staat Schulen für die sogen. gelehrten Stände einrichtet, warum soll der Landwirt, der Gewerbetreibende, der Handelsmann für die Unterrichtskosten seiner Weiterbildung selbst aufkommen?

Nicht genügend ist, was gegenwärtig zur beruflichen Ausbildung der Mädchen geschieht. Wohl haben Frauenvereine Kurse für weibliche Handarbeiten, Waschen, Flicker, Kleidermachen eingerichtet, die in der Frauenarbeitsschule in Zürich gleichsam ihre Krönung finden. Aber durch zweckmässige staatliche Unterstützung dessen, was auf diesem Gebiete begonnen, kann und soll noch mehr getan werden. Insbesondere sollte sich der Staat die Heranbildung tüchtiger Lehrkräfte angelegen sein lassen.

Um die Bestrebungen auch im gewerblichen Bildungswesen zu fördern, sollte eine Kommission aus Fachleuten da sein, die Privaten und Vereinen bei Organisation neuer Schulen behilflich ist, Änderungen begutachtet und über Lokale, Lehrmittel und Lehrkräfte Inspektion übt. Wie Industrieschule und Technikum, so hätten auch diese Institute unter der Aufsicht des Erziehungsrates zu stehen. Ohne allzuviel Kosten und Mühen, so schliesst

der Referent, sollten sich, wenn der Staat und die verschiedenen Berufskreise zusammenstehen, schöne Erfolge erzielen lassen zur Hebung der gewerblichen und wirtschaftlichen Produktionsfähigkeit unseres Kantons.

Das sind einige Punkte der beiden Referate, die sich in ihrer freien Darbietung von frühern „Vorlesungen“ vorteilhaft unterschieden. Der Eindruck derselben wurde auch durch die folgende Diskussion nicht geschwächt. Bei der ins Einzelne gehenden Fassung der Thesen war für die Behandlung der Sätze keine Möglichkeit gegeben. Gegen das Prinzip der obligatorischen Fortbildungsschule erhob sich nur eine Stimme, indem Hr. Dr. *Hunziker*, alten Anschauungen getreu, gegen das Obligatorium der Fortbildungsschule und für eine Verlängerung der Primarschulzeit sprach. Namens der „Kommission für Fortbildungsschulen“ befürwortet Hr. *Steiner*, Winterthur, Fallenlassen des Obligatoriums für Mädchen, Unterbruch von 1—1/2 Jahr nach absolvirter Primarschule bis zum Beginn der obligatorischen Fortbildungsschule. Gegenüber einer Gesetzesrevision, die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule will, beantragt Hr. Dr. *Stadler*, Zürich, Organisation dieser Schule auf Grund einer erweiterten Alltagschule und unter Bestimmungen über die Fälle, in denen der Dispens vom Obligatorium erhältlich ist.

Die nähere Begründung dieses auf eine die Primar- und Fortbildungsschule umfassende Revision des Unterrichtsgesetzes hinzielenden Antrages führt Hr. Dr. *Stössel* durch, indem er an Hand der Abstimmungsergebnisse von 1885, 1886 und 1888 und Äusserungen aus der Gegenwart eine günstige Aufnahme eines Schulgesetzes voraussagt, das die Freunde der Erweiterung der Alltagschule und der obligatorischen Fortbildungsschule vereint zu Fürsprechern habe. Nachdem der erste Referent auf einzelne Entgegnungen erwidert hat, gelangt die Synode zur Annahme der von dem Schreiber dies gestellten *Anträge*:

A. Die zürcherische Synode ersucht den h. Erziehungsrat, die Beratungen über die Revision des Unterrichtsgesetzes neuerdings an Hand zu nehmen und dabei ins Auge zu fassen: a) Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule für die männliche Jugend. b) Umfassende staatliche Unterstützung der beruflichen Schulen unter Berücksichtigung der landwirtschaftlichen, gewerblichen und kommerziellen Verhältnisse sowie der beruflichen Ausbildung der Mädchen. c) Erweiterung der Alltagschulzeit.

B. Die Synode ersucht die h. Bundesversammlung, dem *Volksschulwesen* die *finanzielle Unterstützung des Bundes* zu sichern. Sie beauftragt den Vorstand mit der Begründung dieses Gesuches.

— Die Eröffnung des Urteils über zwei eingegangene Preisarbeiten (den Schreibunterricht betreffend) ergab einen ersten Preis (180 Fr.) für die Arbeit der HH. *Grob* in Erlenbach und *Wiesmann* in Winterthur und einen zweiten Preis (120 Fr.) für Hrn. *Bolleter* in Zürich. (*Diese Arbeiten sind im Pestalozzianum aufgelegt.*)

— Die Wahl der Kommission für Hebung des Volksgesangs (die HH. *Isliker*, *Schönenberger*, *Ruckstuhl*, *Spörri*, *Bucher*) und der Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung (HH. *Egg*, *Itschner*, *Ernst*, *Gubler*) ergab die Wiederbestätigung der betreffenden Kommissionsmitglieder.

Der Vorstand wird bestellt aus den HH. *Uttinger*, Seminarlehrer in Küssnacht, *Eschmann*, Lehrer in Wald, Dr. *Stössel*, Seminarlehrer in Zürich.

Als nächster Versammlungsort wird Zürich bestimmt. — Eine (anonyme?) Anregung auf Besprechung der ange-

kündigten Initiativvorschläge wurde, da die Traktanden vorerst der Prosynode vorzulegen sind, auf eine ausserordentliche Synode event. die Frühlingsynode verschoben.

— Nach sechsstündigen Verhandlungen, um 4 Uhr, bildete Methfessels Lied „Kennt ihr das Land, so wunderschön“ den Schluss der 59. Schulsynode. Zahlreich fanden sich die Teilnehmer derselben beim Mittagessen im Kasino zusammen, das der Lehrerverein Winterthur durch seine Liedervorträge belebte. Der neue Synodalpräsident liess den Geist der Synode von 1840 hochleben: Mut, Ausdauer, Vertrauen zum Volke. Die HH. Erziehungsrat Dr. Keller, Nationalrat Geilinger und Locher gedachten in sympathischen Worten der Aufgaben der Schule und der Lehrerschaft und der Revisionsbestrebungen auf dem Boden des Kantons und des Bundes. Das schwindende Licht des Tages mahnte gar bald zum Aufbruch. Manch einer trug die Sorgen, mit denen er gekommen, wieder nach Hause, ohne ein lösendes Wort gefunden zu haben. Die Synode hat in ernster, würdiger Weise über eine Frage beraten, deren Lösung allen Kreisen des arbeitenden Volkes zu gute kommen soll, die für die Lehrerschaft aber in erster Linie neue Anforderungen an Rüstzeug und Kraft stellt. Aus den beiden Hauptreferaten sprach eine Sorge und ein Interesse für die Bedürfnisse der Arbeiter in der Werkstatt, wie auf der Scholle; deren Arbeit ertragreicher, deren Leben würdiger zu machen, ist das Ziel ihrer Erörterungen. Umsonst sollten sie nicht gewesen sein. Und wenn das Wort „obligatorische Fortbildungsschule“ aus gewissen Kreisen neuem Hohn und Verkennung begegnet, die Synode wird als solche ihrer Ideale nicht so leicht bar, und der einzelne wird aus ihrem Verhalten Mut und Kraft schöpfen, um im kleinen Kreise, unter schwierigen Verhältnissen die Samen der Bildung auszuwerfen und durch seine Tätigkeit den Boden für die obligatorische Tätigkeit zu ebnen.

Aber indem die Lehrerschaft so denkt für andere, darf sie auch an sich selbst denken. Schwebende Fragen, die sie so nahe berühren, darf sie nicht stillschweigend ihrer Lösung entgegengehen sehen. Lebt in ihr noch der Geist von 1840? so fragte ich vor acht Tagen. Trotz des Synodaleröffnungswortes, das diesen Geist nicht an richtiger Stelle zitirt fand, halte ich noch dafür, dass die Lehrerschaft sich darüber aussprechen und eine Haltung einnehmen sollte, aus der der eine und andere noch etwas Mut in den Ratsaal hinüber nähme. Die langen Verhandlungen vom letzten Montag liessen dafür nicht mehr Zeit. Wollen wir die nächste ausserordentliche Synode — im Juni oder Juli 1893 — abwarten? Viel bessere Dienste tut eine freie Lehrerversammlung, in der Doch hier haben andere zu reden.

KORRESPONDENZEN.

Baselland. Die Kantonalkonferenz der basellandschaftlichen Lehrerschaft fand am Montag vor Bettag im Gasthof z. „Falken“ in Liestal statt und war von etwa 140 Lehrern und Lehrerinnen, sowie einigen schulfreundlich gesinnten und stets gerne gesehenen Pfarrherren besucht.

Nachdem in den Klängen des Liedes: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde!“ die Gefühle der Versammlung erhebenden Ausdruck gefunden, entbot der Vorstandspräsident Herr Schwander, Reigoldswil, den Anwesenden freundlichen Willkomm. In seinem Rückblicke auf das verlossene Jahr widmete er den dahingeschiedenen Amtsgenossen, sowie Herrn Erziehungsdirektor Brodbeck sel., dessen Grab vom Vorstand heute mit einem Kranze geschmückt worden, sympathische Abschiedsworte. Die Lehrer ermahnte er zu einträchtigem Zusammenwirken; Schulter an Schulter möge man sie bei den in nächster Zeit zu lösenden

Schulfragen finden, mit weiser Mässigung, jedoch geschlossen, auch bei der bevorstehenden Regierungsratswahl.

Aus dem Berichte des Präsidenten über die Tätigkeit des Kantonalvorstandes und der Bezirkskonferenzen ist mit Genugthuung zu erwähnen, dass auch im verflossenen Jahre ein Geist regen Schaffens und Vorwärtsstrebens unsere Lehrerschaft beseelte.

Nun erhielt Herr Rektor *Heinis*, Waldenburg, das Wort zu seinem Referat über: „*Reorganisation der Witwen-, Waisen- und Alterskassen der basellandschaftlichen Lehrer*“.

Seine Thesen lauten:

- I. Die obligat. Witwen-, Waisen- und Alterskasse der basellandschaftlichen Lehrer beruht auf richtiger Grundlage und erfüllt, was die Alters- und Witwenpensionen betrifft, nach Möglichkeit ihren Zweck, hingegen ist ihre Fürsorge für die Waisen eine ungenügende.
- II. Die Kantonalkonferenz stellt an die Verwaltungskommission das Gesuch, nachfolgende Anträge zu prüfen und eventuell auf die nächste Hauptversammlung im Jahre 1893 definitive Anträge oder in betreffendem Sinne revidirte Statuten vorzulegen.
 - a) Die staatlich angestellten Lehrerinnen sind Mitglieder der Kassen, haben aber bloss Anwartschaft auf Alterspension und Sterbefallbetrag, bezahlen hingegen bloss die Hälfte der Beiträge.
 - b) Es ist eine besondere Waisenkasse einzurichten. In diese leistet jeder Lehrer für jedes lebende Kind von der Geburt an bis zum 14. Altersjahr einen jährlichen Beitrag und bei dem Tode des Lehrers erhält jedes seiner Kinder bis zum zurückgelegten 15. Altersjahr eine jährliche Pension.
 - c) In diese Waisenkasse, die getrennt durch die bestehende Kommission verwaltet wird, fällt als Grundkapital die Hälfte des Fonds der ehemaligen freiwilligen Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse.

Herr *Heinis* begründete diese Thesen in wohldurchdachtem Vortrage, und es knüpfte sich daran eine längere Diskussion; es wurde beschlossen, die Verwaltungskommission einzuladen, auf die nächste Hauptversammlung einen im Sinne der gefallenen Voten revidirten Statutenentwurf auszuarbeiten.

Nun folgte ein Vortrag über Herrn Schuldirektor *Heinrich Tanner*. Herr Schulinspektor *Zingy* hielt denselben, und damit ist auch gesagt, wie er ausgefallen; es zeichnete der Freund in lichten Zügen des geliebten Freundes Lebensbild, und zugleich ruhten die Augen der Versammlung auf dem den Saal schmückenden, von *Wilh. Balmers* Künstlerhand geschaffenen Bilde des Gefeierten, auf dessen Grab heute früh von einigen in Bern ihren Studien obliegenden Landschäfflerinnen ein Kranz niedergelegt worden war. Wie des Dankes unserer Konferenz, so dürfte Herr Inspektor *Zingg* auch desjenigen weiterer Lehrerkreise versichert sein, wollte er das Lebensbild des edlen Toten in der „Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift“ erscheinen lassen.

Die Rechnung über die gemeinschaftlichen Unterstützungskassen der basellandschaftlichen Lehrer zeigt einen Vermögensbestand von 152,413 Fr. und eine Zunahme von 3,500 Fr. im Jahr 1891. Mit der Bestätigung des bisherigen Vorstandes waren die offiziellen Verhandlungen geschlossen.

Während des zweiten Aktes brachte Herr Präsident *Schwander* den ersten Toast aufs Vaterland. Er erinnerte an die heute vor 44 Jahren, am 12. September 1848, erfolgte Annahme der Bundesverfassung, die dem Schweizervolke so manche segensreiche Neuerung brachte. Die schweizerische Volksschule jedoch, der schon zur Zeit der Helvetik von Minister *Stapfer* in hervorragendem Masse Beachtung geschenkt wurde, erfreut sich noch immer nicht einer finanziellen Unterstützung von Seite des Bundes. Es wird und muss auch in dieser für unser Volk fundamentalen Frage eine richtige Lösung erzielt werden, haben doch die ersten schweizerischen Schulmänner die Sache nun an die Hand genommen; möge, was die Morgenröte des 19. Jahrhunderts in idealem Lichte zeigte: die schweizerische Volksschule — im Abendrote desselben zur Tat und Wahrheit werden! In dem, was weiter noch gesprochen, klangen die Ereignisse der letzten Wochen wieder. Wir wollen das für uns behalten. —r.

SCHULNACHRICHTEN

Verein schweizerischer Zeichen- und Gewerbeschullehrer.
In der Versammlung vom 23. Septbr. beschloss dieser Verein die Herausgabe von Wandtabellen für den Zeichnungsunterricht, die den „Blättern für den Zeichnungs- und gewerblichen Berufsunterricht“ beigelegt werden sollen. (Der Bund unterstützt dieses Blatt mit Fr. 1200. —). Auf ein Referat von Hrn. Reallehrer *Volkart* in Herisau hin beauftragte der Verein den Vorstand mit einer Eingabe an die Bundesbehörden, in der folgende Resolutionen zu begründen sind: 1. Der Bund unterstützt die kantonalen Lehrerbildungsanstalten in der Anschaffung der Lehrmittel für den Zeichnungsunterricht, der für die gewerbliche Bildung grundlegend ist. 2. Der Bundesrat veranstaltet durch das eidgenössische Industriedepartement regelmässige fachmännische Inspektionen des Zeichnens der Lehrerbildungsanstalten derjenigen Kantone, die für die gewerblichen Bildungsanstalten Bundessubventionen beziehen. — Eine weitere Konsequenz der Anschauung, die das Zeichnen zum Drehpunkt für Bundesunterstützungen macht, wäre die weitere Forderung: Der Bund inspiziert das Zeichnen in den Schulen, welche für den Zeichnungsunterricht in den (subventionierten) gewerblichen Schulen vorbereiten, d. h. die Sekundarschulen und Primarschulen, und unterstützt sie in der Anschaffung der Materialien für das Zeichnen... Was die Schule sonst noch macht, das ist Sache der Kantone oder der Gemeinden...

— § 27 der B.-V. Im „Emmentaler Blatt“ wird (von Hrn. Schulinspektor *Wyss*?) einem Initiativbegehren zur Revision des § 27 der Bundesverfassung das Wort geredet. Der vierte Satz des Artikels*) soll durch die Revision ersetzt werden durch die zwei Bestimmungen: 1. Der Bund unterstützt durch Beiträge die Bestrebungen der Kantone für das Unterrichtswesen. 2. Die Ausführung der Bestimmungen des § 27 ist Sache der Gesetzgebung. Durch diese Revision, sollen die Hauptprinzipien des § 27, Unentgeltlichkeit, Obligatorium, staatliche Leitung, Glaubensschutz gerettet, dem Bund aber die Ausführung des Artikels durch Gesetz direkt zugesprochen werden. Schon vor 15 Jahren kam Hr. Bundesrat *Droz* zu dem Schluss, dass ein Gesetz hiezu nicht unumgänglich notwendig, aber durch Art. 27 auch nicht ausgeschlossen sei. Das Recht der Gesetzgebung wurde auch vor 10 Jahren nicht verneint. Gegenwärtig liegen nun die Dinge so, dass sich die Bundesverfassung mit dem Schulartikel befassen muss; die Presse beschäftigt sich damit in vielfach zustimmendem und unterstützendem Sinn — die ultramontane natürlich nicht. — Warten wir die Motion *Curti* und deren Aufnahme in der Bundesversammlung ab, ehe zu der Initiative in dieser Form, über die sich noch reden lässt, geschritten wird.

— Die Eingabe der aargauischen Lehrerkonferenz spricht sich für Ausführung des Schulartikels durch ein eidgenössisches Schulgesetz aus; ob es gerade nötig war, die Verschiedenheit des Standpunktes zwischen der aargauischen Lehrerschaft und den Versammlungen von Olten und Zürich so stark zu betonen, ist wohl fraglich.

— Über die Stellung der zürcherischen Schulsynode findet der Leser an anderer Stelle dieses Blattes Auskunft.

† *Dula*. Die Kommission, die sich zur Aufgabe gemacht, ein Lebensbild und die Schriften *Dulas* zu veröffentlichen, macht bekannt, dass sie dieser Tage die Sammlung von Beiträgen schliessen wird. Allfällige Sendungen sind noch an Hrn. Dr. *O. Hunziker* zu richten.

Bern. Die Vorsteherschaft der Synode hat nach Entgegennahme des Gutachtens aus den Kreissynoden ihre Referenten bezeichnen und die Quintessenz jener Gutachten in einer Reihe von Thesen zu jeder Frage festgestellt. Den Turnunterricht betreffend wird verlangt: Revision des Übungsprogrammes im Sinne des angewandten Turnens unter Beschränkung der Ordnungs- und Freiübungen; Herstellung geeigneter Turnräume und Geräte; Gleichstellung des Turnens mit den andern Fächern (Stundenplan, Inspektion etc.); zureichende Befähigung der Lehrer.

*) „Gegen Kantone, welche diesen Verpflichtungen nicht nachkommen wird der Bund die nötigen Verfügungen treffen.“

Für die Stellvertretung wird gefordert: Gesetzliche Ordnung der Entschädigung für die Stellvertretung; der Staat leiste wenigstens die Hälfte dieser Entschädigung; Fürsorge des Staats zu gunsten einer genügenden Altersversorgung.

— Am *Lehrerseminar Hofwil* haben letzte Woche die Prüfungen stattgefunden: die öffentlichen Schlussprüfungen der 3 obern Klassen am Dienstag den 27. September, danach die mündliche Patentprüfung, zu welcher das Staatsseminar ein Kontingent von 32, das Privatseminar *Muristalden* ein solches von 14 Mann stellten, denen sich ein provisorisch angestellter Lehrer aus dem Kt. *Aargau* anschloss. Das Ergebnis war die Verabfolgung des Patents an sämtliche Examinanden, einen ausgenommen, der eine Nachprüfung im Fache der Mathematik zu bestehen haben wird.

Luzern. Der Lehrer-Witwen- und Waisenverein, der sich am 26. September vor dem Zusammentreten der kantonalen Lehrerkonferenz in *Ettiswil* versammelte, wählte neu in den Vorstand die HH. *Troxler* in *Sprengi* und *J. Schüpfer* in *Hochdorf* (an Stelle der HH. *Brun* † und *Nick*). Da sich ergab, dass in unrichtiger Anwendung der Statuten Lehrer, welche vor 10 oder nach 30 Dienstjahren aus dem Schuldienst traten, die vorgesehene Zulage nicht erhalten hatten, solche dagegen an Witwen ausbezahlt wurden, deren Männer in einer andern Lebensstellung gestorben, so erhielt der Vorstand den Auftrag, das Zuviel-bezahlte zurückzufordern (angenehm für beide Teile). — Das Eröffnungswort der Konferenz betonte die Wünschbarkeit grösserer Übereinstimmung in der Inspektion der Schulen — nicht bloss Lehrer-, auch Inspektorenkurse wären nötig. 25 Arbeiten, von denen 15 zur Kritik eingesandt worden, hatten die erziehungsrätliche Frage gelöst. Der Hauptgegenstand der Konferenz: die schriftlichen Arbeiten und der Wert der Sprachlehre hiefür, wurde durch die Referate der HH. *Meyer* in *Ettiswil* und *Kronenberger* in *Grosswangen* und eine längere Diskussion erledigt, an der sich die HH. *Habermacher* in *Reussbühl*, *Lang* in *Hohenrain* (zu grosse Schülerzahl!), *Inspektor Arnet*, *Dr. Winkler* (fleissige Korrektur!), *Vorsteher Bachmann* auf *Sonnenberg* (Themata aus dem praktischen Leben und allen Stoffgebieten), *Direktor Nick* (mehr Schulzeit!) und *L. Hildebrand* beteiligten. Der Konferenzvorstand wurde mit einer Eingabe — unter gutfindender Verwendung — an den Erziehungsrat über die Verlängerung der Schulzeit betraut.

Zürich. Diese Woche besuchte der neue englische Unterrichtsminister, *Mr. Acland*, mit zwei Begleitern einige Schulen in Zürich und das Seminar *Küsnacht*.

— Zum Schulsekretär der Stadt Zürich wurde vom Stadtrat einstimmig *Hr. Fr. Zollinger*, Lehrer in *Hottingen*, gewählt. Der Genannte ist den Lehrern als fleissiger Rezensent (*F. Z.*) und als Verfasser der *Comeniusstudien* in Nr. 13 d. B. bekannt. Wir gratulieren Hrn. *Zollinger* zu seiner Wahl und hoffen, er werde auch in seiner neuen Stellung der Lehrerzeitung nahe bleiben.

— Am Mittwoch starb in Unterstrass *Hr. H. Hotze* in einem Alter von 64 Jahren.

— Die Bauernsektion *Andelfingen* beantragt Fallenlassen der Initiative gegen die Ruhegehälter der Lehrer.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich, heute 4 Uhr, Kantonsschule.
Lehrerverein Zürich, heute 5 Uhr (Pfaen). Tr.: Schulordnung. Rechnungsabnahme. Vorstandswahl.

Die bernische Schulsynode wird Freitag, den 14. d., zur Behandlung folgender Fragen in *Bern* sich versammeln:

1. Inwieweit sind die Bedenken gegen den jetzigen Turnunterricht berechtigt? — Wie können diese Bedenken berücksichtigt werden?
2. Wie ist die Stellvertretung für erkrankte Lehrer zu ordnen?

Bernischer Mittelschullehrerverein, 15. Okt. in *Biel*. Tr.:

1. Festsetzung des Programmes für den projektierten Fortbildungskurs für Mittelschullehrer. Referent: *Rektor Wyss*, *Biel*.
2. Definitive Aufstellung dreifacher Vorschläge von Lehrmitteln, die zur obligatorischen Einführung zu empfehlen sind. Referent: *Prog.-Lehrer Zähler*, *Biel*.

Briefkasten. „Erledigte und unerledigte Geschäfte der aarg. Erz.-Dir.“ wird erscheinen. — *Thurg. Sek.-Lehrerkonferenz*. Erhalten. — *Dramat. Aufführ.* angenommen. — *Hr. Sch. in B. Geduld*. — *Schw. Turnlehrertrag* etc. in nächster Nr.

Stellvertretung. Vakante Sekundarlehrerstelle.

Ein Sekundarlehrer wünscht bis Ostern eine Stellvertretung zu übernehmen. [OV 315]

Offerten unter O L 315 an die Expedition.

40 Harmoniums, 30 Pianos

billig zu verkaufen bei
[OV 343] **L. Mugli,**
[OF 4183] Enge-Zürich.

Malzkaffee.

Denselben versendet in 10 Pfund-Säckchen franko gegen Nachnahme zu Mk. 3.40. (Viel Anerkennungen.)

Philipp Beck, Malzfabrik,
[OV 261] **Ulm a. D.**

Wilhelm Schlüter,

Halle a. S.
**Naturalien- und
Lehrmittel-Handlung.**
Reichhaltiges Lager aller **natur-**
histor. Gegenstände, sowie
sämtlicher **Fang- und Präpar-**
ier-Werkzeuge, künstlicher
Tier- und Vogelaugen, In-
sekten-Nadeln und Torf-
platten. [OV 305]

Kataloge kostenlos und portofrei.

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis
und franko den Katalog für
Lehrer an schweizerischen Mittel-
und Gewerbeschulen.

S. GAST, mech. Schlosserei

Wandtafelhalter

Patent 2674.

GRABS, Ct. St. Gallen,
Schweiz

Äusserst bequeme Handhabung

Solide Konstruktion.

Sichere Funktion.

[OF 4203]

[OV 314]

Nähere Beschreibung mit Be-
zugsbedingungen gratis und
franko durch die Schulartikel-
handlung von

U. Widmer-Weinmann,
Grabs (St. Gallen).

Die Stelle eines Lehrers an hiesiger zweiklassigen Sekundarschule wird hiemit zur Besetzung ausgeschrieben. 28 bis 30 wöchentliche Unterrichtsstunden. Jahresgehalt 2000 Fr. mit Aussicht auf Besoldungserhöhung bei entsprechenden Leistungen. Antritt mit Beginn des Wintersemesters. Anmeldungen unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Beilage der Zeugnisse sind bis 8. Oktober beim Präsidenten der Schulkommission einzureichen.

Cham, den 23. September 1892.

(M 9853 Z)

[OV 336]

Der Einwohnerrat.

Verlag von

W. Kaiser, Schulbuchhandlung, Bern.

Schweiz. Geographisches Bilderwerk, 2 Serien = 12 Bilder 60/80 cm. Preis 15 Fr. pro Serie, unaufgezogen, Fr. 19.80 aufgezogen auf Karton mit Ösen, einer verstellbaren Rahme Fr. 3.20, einfach brauner Rahme Fr. 2.70. — Zu jedem Bild 1 Kommentar à 25 Cts.

Inhalt: Serie I: Jungfrau-Gruppe, Lauterbrunnental, Genfersee, Vierwaldstättersee, Bern, Rhonegletscher. — Serie II: Zürich, Rheinfall, Via Mala, St. Moritz, Lugano, Genf. (I. Preis, Internationale Geographische Ausstellung 1891.)

Im Kanton Zürich laut Beschluss des Erziehungsrates vom 25. Juni 1892 mit 1 Fr. pro Bild subventioniert. Zürcherische Schulen können infolge dessen vom „kantonalen Lehrmittelverlag“ die Bilder à Fr. 1.50 pro Exemplar beziehen.

Bilderwerk für den Anschauungsunterricht, 10 Tafeln 60/80 cm. Preis pro Tafel 3 Fr. (Als bestes Werk dieser Art in Paris 1889 mit der silbernen Medaille ausgezeichnet.)

Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen etc. Preis Fr. 1.50 bis Fr. 2.95 pro Tafel. Kommissionsverlag für die Schweiz.

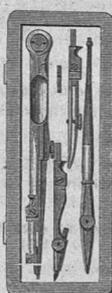
Neues Zeichen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. 48 Tafeln 60/90 cm, wovon 28 in Farben. I. Serie (24 Tafeln) Fr. 8.50; II. Serie (24 Tafeln) 10 Fr. [OV 383]

Der Zeichenunterricht in der Volksschule, zugleich **Kommentar zum Tabellenwerk** mit 182 Fig. Preis geb. 3 Fr. „Ein Zeichenlehrmittel, das die volle Aufmerksamkeit der Lehrerschaft verdient.“ (Aarg. Schulblatt Nr. 14.)

Das Volkslied. Sammlung schönster Melodien. Der Schweizer Jugend gewidmet. Herausgegeben unter Mitwirkung von ca. 80 Lehrern und Kennern des Volksgesanges, zusammengestellt und zwei- und dreistimmig gesetzt von den HH. C. Hess und Dr. C. Munzinger. Preis 30 Cts.

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer. — Heftfabrik. — Schreib- und Zeichnungsmaterialien.

Katalog und Prospekte gratis!



KERN & C^{IE}.

Aarau

Reisszeug-Fabrikation

14 Medaillen. [OV 310]

≡ Billige Schul-Reisszeuge ≡

Preisourante gratis und franko.



20 Pf. Jede Nr. Musik

Druck, stark. Papier. Neu revidirte Auflagen. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1.50. — **Humoristica.** Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Sierel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

[OV 63]

Ein patentirter Lehrer, welcher Unterricht in der deutschen und französischen Sprache erteilen kann und sich in **Musik**, namentlich in Violin, aber auch in Klavier, Orgel und Zither ausgebildet hat, wünscht so bald als möglich entsprechende Anstellung in einer Schule oder in einem Privathause des In- oder **Auslandes.** [OV 346]

Gefl. Offerten sind zu richten unter O4479F an die Exp. d. Bl.

In der Musikalien- und Instrumenten-Handlung von **U. Ruckstuhl** in Winterthur sind zu vermieten, resp. zu verkaufen: Ein ganz guter

Flügel

zu Vereinzwecken sehr geeignet, und ein [OV 332]

Pedalharmonium

als Übungsinstrument f. Orgel.

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen: [OV 294]

„Neues Tellenlied“

nach einem Gedicht von **B. Furrer**, komponirt von Musikdirektor **G. Arnold**, Luzern. Drei Ausgaben mit illustr. Titelblatt:

- für zwei Singstimmen
- für drei gleichartige Stimmen.
- für vierstimmigen Männerchor.

Preise: 1 Exemplar 15 Cts. — 12 Expl. Fr. 1.20. — 100 Expl. Fr. 7.— bei grössern Bezügen Rabatt.

Lithogr. Kunstverlag Gisler
Altdorf.

F. Mösclin, Lehrer, Basel,

empfeilt seine patentirte **Zähl-**
rahme mit beweglichen Hunder-
tern, Zehnern und Einern. Prima
Referenzen vom In- und Aus-
lande. Preis 28 Fr. (O3337B)
[OV 140]

50 Mk. Die 50 Mk.

weltbekannte
Berliner

Nähmaschinenfabrik,

Lieferantin für

Lehrer- und Beamtenvereine.

Neue hocharmige **Singer-Nähmaschine** mit Fussbetrieb, sehr elegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten auf reich vergoldetem Gestell mit allen dazu gehörigen Apparaten 50 Mk. inkl. Verpackung.

Wäscherollmaschinen „Militaria“ 50 Mk.

Waschmaschinen „Herkules“ 40 „

Wringmaschinen „Germania“ 18 „

Meine Maschinen liefere ich auf 14tägige Probezeit und unter dreijähriger Garantie.

Seit Jahren liefere ich bereits an die verschiedenen Vereine: **Militär-Anwärter-Vereine** Bromberg, Altona, Stettin, Thorn, sowie Post-, Spar- und Vorschuss-Vereine in Posen, Düsseldorf, Hannover, Gumbinnen, Cösliner Beamten-, Krieger-Vereine Glogau, Lambrecht i. B., Crefeld, Halberstadt, Limburg a. Lahn und dem Verband deutscher Post- und Telegraphen-assistenten Berlin. [OV 307]

Anerkennungen werden franko versandt, Beamten gewähre Rabatt.

M. Jacobsohn,
Berlin N, Linienstrasse 126.

Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg.

Die Stelle eines Gesang- und Musiklehrers an der Sekundarschule der Stadt Murten wird hiermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Die Pflichten dieser Lehrstelle sind: Erteilung von 12 Stunden (in der Woche) Gesangunterricht an der Primar- und Sekundarschule; ferner Erteilung von wenigstens zwei Stunden (wöchentlich) Instrumental-Unterricht, unentgeltlich an unbemittelte Schüler. [O V 322]

Die Bewerber sollen Violine spielen und in diesem Instrument Unterricht erteilen können.

Die Besoldung beträgt 1400 Fr. jährlich. (A 154 F)

Die Lehrerstelle gibt ferner Aussicht auf eine nicht unbedeutliche Zahl von Privatstunden, auf die Leitung bestehender Musik- und Gesangsvereine und auf die Organistenstelle an der deutschen Kirche.

Die Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldung bis 11. Oktober nächsthin mit den nötigen Zeugnissen und Ausweisschriften an das Oberamt des Seebezirkes, in Murten, zu richten.

Freiburg, 17. September 1892.

Der Erziehungsdirektor:
Georg Python.

Nebenverdienst.

Ein Lehrer oder eine Lehrersfamilie könnte sich durch Beteiligung mit 2000 Fr. an einem bestehenden guten Geschäft einen Nebenverdienst von monatlich 40 Fr. durch schriftliche Arbeiten zu Hause verschaffen. [O V 344]

Das Kapital wird sicher gestellt und mit 5% verzinst.

Offerten sind an W. K. 500 poste restante Zürich zu adressiren.

L. Muggli, Enge-Zürich.

Erfahrungsgemäss

billigste Bezugsquelle für gute Pianos und Harmoniums. Pianos, kreuzsaitig, Elfenbeinklaviatur, Metallstimmstock, von 560 Fr. an, Harmoniums mit sehr schönem Ton, ebenfalls ausserordentlich billig. Alle bessern Fabrikate zu direkter Vergleichung. Garantie. Eigene Reparaturwerkstätte. Stimmungen. Preislisten gratis. (O 4077 F) [O V 304]



Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Das Tagesereignis in Wort u. Bild.

I. Heft:

Der grosse Brand von Grindelwald.

Mit Karte und fünf Bildern.
Preis 50 Cts.



Arbeitslehrerinnenkurs.

An der Schweizerischen Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie in Zürich wird mit 7. November ein Semesterkurs zur Heranbildung von Arbeitslehrerinnen eröffnet. Für Kantonsangehörige ist der Unterricht unentgeltlich, auswärtige Teilnehmerinnen zahlen ein Kursgeld von 80 Fr. [O V 325]

Der Anmeldung sind beizulegen: Leumundszeugnis, Schulzeugnis und Ausweis (einer Arbeitslehrerin, Lehrmeisterin etc.) über Vorbildung in weiblichen Handarbeiten.

Programme und Anmeldeformulare sind durch das Bureau der Fachschule, Schipfe No. 32, zu beziehen.

Zürich, 16. September 1892. (O F 4257)

Der Präsident des leitenden Ausschusses:

C. Grob.

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Mitte Oktober wird erscheinen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden: [O V 345]

Schweizerischer Lehrer-Kalender auf das Jahr 1893.

21. Jahrgang.

Herausgegeben von Dr. Ph. Ant. Largiadèr, Schulinspektor in Basel.

Solid in Leinwand geb. Fr. 1.80, in Leder geb. Fr. 2.50.

Inhalt. Übersichtskalender — Tagebuch — Zur schweizerischen Schulchronik — Die Schulbank „Columbus“ — Zur Schriffrage — Masse für zweiseitige Schulbänke — Statistische und Hilfstabellen — Formulare zu Stundenplänen und Schülerverzeichnissen — Notizenpapier.

Rechenlehrmittel für schweizer. Volksschulen Von J. Stöcklin.

(Verlag von Gebr. Lüdin in Liestal.)

Soeben ist erschienen:

Rechenbuch für das 7., 8. und 9. Schuljahr: Sekundar-, Real-, Ergänzungs-, Repetir-, Halbtags- und Fortbildungsschulen. 100 Seiten 8°, solid gebunden. Preis 80 Cts.

Dasselbe, Ausgabe für Lehrer, enthaltend die Aufgaben und Auflösungen. 196 Seiten 8°, solid gebunden. Preis Fr. 2.50
Früher sind erschienen: (OF 3891) [O V 281]

Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für das 1.—6. Schuljahr. Jedes Heft mit 32 Seiten 8°, broschirt à 20 Cts.

Lehrerhefte hiezu, enthaltend die Aufgaben und Antworten für das 3., 4., 5. und 6. Schuljahr. Jedes mit 64 Seiten 8°, br. à 60 Cts.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Gebrüder HUG ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumenten-
Handlung.



Harmoniums für Kirche, Schule und Haus aus den besten

Fabriken von Fr. 110. — b. **Alleinvertretung** der amerikanischen

ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.

Alle ändern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit der Registerführung weit übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst.

Das Haus Estey leistet **nur Garantie** für die in der Schweiz durch unsere Häuser bezogenen Instrumente! [O V 123]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos von Fr. 575 an.

Pianetti, 5 Oktaven, Fr. 375.

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

Gebrauchte Klaviere in gutem Stande sehr billig zu verschiedenen Preisen.

Linirte und unlinirte Schiefertafeln sowie (OF 4410) Griffel

empfiehlt bestens [O V 341]

Barth. Streiff-Steiger,
Tafelfabrik Glarus.



[O V 342]

Prospekte und Probehefte durch
alle Buchhandlungen.

= Soeben erscheint =
in 130 Lieferungen zu je 1 Mk.
und in
10 Halbfanzbänden zu je 15 Mk.:

BREHM'S

dritte,
gänzlich neubearbeitete Auflage

TIER-

von Prof. Pechuel-Loesche,
Dr. W. Haake, Prof. W. Marshall
und Prof. E. L. Taschenberg.

LEBEN

Grösstenteils neu illustriert, mit
mehr als 1800 Abbildungen im
Text, 9 Karten und 180 Tafeln in
Holzschnitt und Chromdruck, nach
der Natur von Friedrich Specht,
W. Kuhnert, G. Mützel u. a.

Verlag des Bibliographischen
Instituts in Leipzig und Wien.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei von **L. Muggli, Enge-Zürich** über **Pianos und Harmoniums.**

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.